

An die
Präsidentin des Burgenländischen Landtages
Frau Verena Dunst

Landhaus
7000 Eisenstadt

Eisenstadt, am 28. Juni 2021

Selbständiger Antrag

der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend verbindlicher Baurichtlinien für den Gürtel um den Neusiedler See

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

- Gespräche mit den Bauwerber*innen und den Gemeinden zu führen, damit alle großen Bauprojekte am österreichischen Ufer des Neusiedler Sees vorläufig gestoppt werden, und wenn notwendig alle rechtlichen Mittel auszuschöpfen, um einen Baustopp zu erreichen,
- ein Öko-Entwicklungskonzept für die UNESCO Welterbe-Region Fertö-Neusiedlersee zu erarbeiten und
- die rechtlichen Rahmenbedingungen zu schaffen und dem Landtag vorzulegen, mit denen in der Widmungsart Bauland zusätzliche Unterkategorien „Bauen im Welterbe-Gebiet“ und „Bauen am Neusiedler See-Ufer“ geschaffen werden, um sicherzustellen, dass zukünftige Bauprojekte einer regionaltypischen pannonischen Bauweise entsprechen.

Begründung

Die Region Fertő-Neusiedler See wurde im Jahr 2001 als transnationale Einschreibung in die Liste des Welterbes aufgenommen. Etwa zwei Drittel der Fläche liegen auf österreichischem Staatsgebiet, etwa ein Drittel der Fläche liegt auf ungarischem Staatsgebiet. Auf österreichischer Seite umfasst das Welterbe den gesamten See samt Schilfgürtel, das UNESCO-Biosphärenreservat / Ramsar-Feuchtgebiet Neusiedlersee-Seewinkel sowie 20 Gemeinden. Ausschlaggebend dafür ist die einzigartige Kulturlandschaft mit dem See als Herzstück und die regionaltypische Architektur in Verbindung mit jahrhundertealter Landwirtschaft und einer reichhaltigen Naturlandschaft. Welterbe zu sein ist keine einmalige Auszeichnung, sondern erfordert die permanente Anstrengung, die ausgezeichneten Stätten gemäß den Richtlinien zu erhalten. Ist dies nicht der Fall, wird der Status des Welterbes wieder aberkannt.

Rund um den Neusiedler See sprießt seit etlichen Jahren ein Bauprojekt nach dem anderen aus dem Boden. Das größte und umstrittenste von allen ist ein Freizeit- und Tourismusprojekt auf der ungarischen Seite, in Fertőrákos. Die fortschreitende Bautätigkeit am Ufer des Neusiedler Sees geht auf Kosten der Kulturlandschaft und der einheimischen Bevölkerung. Es gibt kaum mehr öffentliche Zugänge zum Neusiedler See und in Entscheidungen überwiegen Wirtschafts- vor Umweltinteressen, Gebäuden wird mehr Wert zugesprochen als der Natur. Das Weltkulturerbe-Ufer wird zusehends verbaut. Sollte diese Bautätigkeit so weitergehen, droht zukünftig die Aberkennung des Welterbestatus der Region Fertő-Neusiedler See.

Diese Sorge wird durch das jüngste „Technical Review“ von ICOMOS International, dem Welterbe-Fachbeirat von UNESCO, bestärkt. Das „Technical Review“ ist der offizielle Bericht zum aktuellen Erhaltungszustand der Welterbestätte Fertő-Neusiedler See, der anlässlich des in Fertőrákos befindlichen Tourismusentwicklungsprojekts erstellt wurde. ICOMOS International kommt in diesem Bericht nach ausführlicher Analyse zu dem Ergebnis, dass das Bauprojekt in Fertőrákos in der vorliegenden Form aufgrund seiner Dimensionen eine konkrete Gefährdung für die Authentizität und Integrität der Stätte darstellen würde und empfiehlt die unmittelbare Einstellung der Bauaktivitäten vor Ort und eine Neuplanung eines stark reduzierten Projektes, das mit den Anforderungen an eine nachhaltige und sensible Nutzung des Sees und dem Schutz der Welterbe-Kulturlandschaft vereinbar ist. Darüber hinaus verortet ICOMOS auch problematische Entwicklungen auf der österreichischen Seite des Sees, die in ihrer Gesamtheit bereits den außergewöhnlichen, universellen Wert der Welterbestätte als historisch gewachsene Kulturlandschaft beeinträchtigen.

Sollte das mit Fachexpert*innen besetzte UNESCO-Welterbekomitee, das aus 21 gewählten Staaten besteht und die alleinige Entscheidungshoheit in Fragen des Welterbes auf internationaler Ebene hat, die Beurteilung des Berichts teilen, würde das für die Tourismusregion Neusiedler See maßgebliche Konsequenzen haben. Die können vielfältig ausfallen und von der Entsendung einer Monitoring Mission vor Ort, der Einforderung konkreter Maßnahmen bis hin zur Einschreibung der Stätte auf die „Rote Liste“ des gefährdeten Welterbes reichen.

Das Burgenland muss daher aktiv werden und es sollte zeigen, dass es von sich aus bereit ist, Maßnahmen zu setzen.

Das Problem der Bautätigkeit in der Region um den Neusiedler See erkannte die Landesregierung schon einmal in früheren Jahren. Im Jahr 2011 brachte die Burgenländische Landesregierung einen Leitfaden mit Kriterien für das Bauen im Welterbegebiet heraus. Hier heißt es auf Seite 24 ff:

„Eingriffen mit negativen Auswirkungen auf die Kulturlandschaft ist vorzubeugen. Dem Druck unverträglicher Entwicklungen soll entschieden entgegengetreten werden: die wertvolle und sensible Kulturlandschaft soll nicht durch Wohn-, Gewerbe- oder Industrieprojekte beeinträchtigt werden.“ ... „Eine für das Welterbe Fertó-Neusiedler See typische Architektursprache soll entwickelt und eingesetzt werden. Das Ziel ist eine „Burgenländische Welterbe Bauschule“, welche traditionelle Bauweisen und -techniken nutzt und zeitgemäß interpretiert und weiterentwickelt. Die Zusammenarbeit zwischen den Gemeindebehörden und Plattformen wie „Architekturraum Burgenland“ sollen intensiviert werden.“

Seither wurden mehrfach Immobilienprojekte am See umgesetzt, die die Orientierung an diesem Leitfaden vermissen lassen. Ohne entsprechende Rechtsgrundlage kann das Seeufer und die Region um den Neusiedler See offensichtlich nicht vor negativen Auswirkungen auf die Kulturlandschaft geschützt werden. Es ist unabdingbar, dass endliche verbindliche Baurichtlinien verordnet werden.

Der Bericht von ICOMOS International zeigt, dass die Lage ernst ist. Dies umso mehr, als im Falle des Baus eines Krankenhauses in Gols auch von nördlicher Seite die für den Welterbestatus erhebliche Sichtachse auf den See beeinträchtigt wird. Um die drohende Aberkennung des Welterbe-Status abzuwenden, sollten jedenfalls alle Bautätigkeiten großer Projekte am Seeufer und in der Kernzone des geschützten Gebietes gestoppt werden und die UNESCO in die Erarbeitung von verbindlichen Baurichtlinien einbezogen werden.

Es wird ersucht, diesen Antrag dem Rechtsausschuss zur Vorberatung zuzuweisen.